

Vita Gauzlini abbatis Floriacensis.

Von W. Wattenbach.

C. L. Bethmann giebt im Archiv XII, 296 eine kurze Beschreibung des Cod. Vat. Christ. 592, der im elften Jahrhundert in Fleury mit grosser Pracht geschrieben ist. Darin befindet sich Andreas Floriacensis de miraculis S. Benedicti, unter Abt Gauzlin in vier Büchern verfasst, von welcher die Bollandisten Acta SS. Mart. III, 301 sagen: 'quam hactenus nusquam reperimus'. Ferner die Vita Gauzlini in zwei Büchern.

Herr Dr. Ewald hat auf die Wichtigkeit dieser ungedruckten Werke nachdrücklich aufmerksam gemacht. Die Miracula, reich an geschichtlichen Nachrichten aus dem elften Jahrhundert, sind eine Fortsetzung der nur bis zum 4. Cap. des dritten Buches fortgeschrittenen Gesta Benedicti von Aymoin, und beginnen deshalb mit dem vierten Buche. Der Verfasser schreibt im elften Jahre nach Gauzlin's Tod, also 1040. Der Name Andreas ist nur von einer Hand des 16. oder 17. Jahrh. zugesetzt, mit Anführungen aus den Versen des Rodulfus Tortarius de miraculis S. Benedicti, in denen die Arbeiten Adalberti, Aimoini und Andreae über Benedict vorkommen. Hiernach lässt sich allerdings vermuthen, dass in Fleury Andreas als Verfasser der Fortführung jener älteren Werke bekannt war. Derselbe scheint auch gleichzeitig die Vita Gauzlini geschrieben zu haben, wenigstens finden sich, ganze Seiten lang, wörtlich übereinstimmende Erzählungen in beiden, und auch sie ist 1040 geschrieben. Sie beginnt auf f. 54 ohne Ueberschrift.

Wir lassen hier den Anfang der Vita folgen, welcher unter den litterarischen Nachrichten aus Fleury auch Auskunft gewährt über jenen Constantin, der oben S. 223 noch so zweifelhaft erschien. Er lautet nach Ewalds Abschrift:

Aulam superne patriac, felici emptam sanguine, beatę memorię penetrante Abbone, Gauzlinus totius honestatis decusque prudentię Floriacensi subrogatur Basilicę. Hic ex liberiori totius Gallię stirpe fertur ingenuam genituram